

*Dostál-Raška, Francis: The Czechoslovak Exile Government in London and the Sudeten German Issue.*

Charles University in Prague – The Karolinum Press, Prague 2002, 242 S.

In einer Vorbemerkung (S. 5) zu dem hier zu besprechenden Buch erfährt der Leser, wie sein Verfasser, ein junger amerikanischer Historiker tschechischer Herkunft, Zugang zum Gegenstand seiner langjährigen Forschungen gefunden hat: Sein Großvater, Karel Raška, war als Militärarzt bei der tschechoslowakischen Armee verantwortlich für die medizinische Betreuung tschechischer Flüchtlinge aus dem Sudetenland nach dessen Abtretung an das „Dritte Reich“ im Gefolge des Münchner Abkommens von 1938 und später für die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus der Tschechoslowakei ausgesiedelten Deutschen. Die Erlebnisse und Unterlagen des Großvaters haben den Autor für die Geschichte der tschechisch-deutschen bzw. deutsch-tschechischen Beziehungen sensibilisiert und angeregt, die Entwicklung unterschiedlicher Vorstellungen von der Lösung der sudetendeutschen Frage auf breiter Materialgrundlage zu rekonstruieren. Neben der Memoirenliteratur, Interviews mit Zeitzeugen, den bisher zum Thema veröffentlichten Quellensammlungen und Sekundärliteratur stützen seine Ausführungen und Thesen sich vor allem auf umfangreiche, teilweise bisher noch nicht ausgewertete oder nur eingeschränkt zugängliche Archivmaterialien aus britischen, tschechischen und deutschen Archiven.

Das Buch ist in sechs Teile gegliedert. In der Einleitung (S. 11-29) wird der historische Hintergrund knapp dargelegt, der zur Entstehung der sudetendeutschen

Frage geführt hat. Zudem wird der bisherige Forschungsstand zum Thema referiert und der Aufbau der Arbeit erläutert. Das erste Kapitel (S. 31-77) beschäftigt sich mit der Entwicklung der Vorstellungen der tschechoslowakischen Exilregierung über die Lösung der sudetendeutschen Frage. Im zweiten Kapitel (S. 79-132) geht es um die Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten, die bedeutendste Repräsentantin des sudetendeutschen Exils in Großbritannien, die in ihren Reihen vertretenen Vorstellungen über die territorialpolitische Zukunft ihrer Landsleute und ihre Haltung gegenüber der Tschechoslowakei. Im dritten Kapitel (S. 133-147) werden die kleineren sudetendeutschen Gruppen im britischen Exil behandelt: die Politik der als Parteiabspaltung der Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten entstandenen Zinnergruppe, der sudetendeutschen Kommunisten, der Liberaldemokraten sowie des kommunistisch dominierten Sudetendeutschen Einheitsausschusses. Das vierte Kapitel (S. 149-189) beleuchtet die Verhandlungen zwischen dem Staatspräsidenten der tschechoslowakischen Exilregierung, Edvard Beneš, und dem Vorsitzenden der sudetendeutschen Sozialdemokratie, Wenzel Jaksch, und die Hintergründe ihres Scheiterns. In den Schlussfolgerungen (S. 191-209) geht Raška näher auf den Umfang, die Art und Weise und die Bedeutung der Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei für die Entwicklung des Verhältnisses zwischen beiden Völkern ein. Vor dem Hintergrund seiner Forschungsergebnisse wirft er die Schuldfrage auf und fragt nach den historischen Alternativen in der Entwicklung der Beziehungen von Tschechen und Deutschen seit 1938.

Im Ergebnis seiner Untersuchung gelangt der Autor zu der Feststellung, dass die tschechoslowakische Exilregierung schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt entschlossen war, den Anteil der deutschen Bevölkerung in der Nachkriegs-tschechoslowakei zu reduzieren. Seine Ausführungen untermauern die Erkenntnis, die sich in den letzten Jahren bereits durchgesetzt hat, dass die nahezu vollständige Aussiedlung der Deutschen tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit aus ihrer angestammten Heimat, wie sie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs letztlich stattfand, nicht von Anfang an das Ziel der Regierung Beneš war.

Raškas Buch dokumentiert anschaulich das Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Akteuren, ihren Zielsetzungen und Erwartungshaltungen und den politischen Rahmenbedingungen, die zu dieser Art der Lösung der sudetendeutschen Frage geführt haben. Dargelegt werden die unterschiedlichen Positionen innerhalb der Exilregierung, darunter die lange Zeit von Beneš favorisierte Möglichkeit eines mit Gebietsabtretungen kombinierten Bevölkerungsaustausches sowie das Angebot an die sudetendeutschen Hitlergegner zu einer Beteiligung am Tschechoslowakischen Staatsrat. Ihnen gegenübergestellt werden die wesentlich radikaleren Vorstellungen in den Reihen des heimischen tschechischen Widerstands sowie die Rolle des Bevölkerungstransfers in den territorialpolitischen Neuordnungsbestrebungen der Alliierten für die Nachkriegszeit.

Die Entwicklung und Annäherung der zunächst unterschiedlichen Vorstellungen zur Lösung der sudetendeutschen Frage im tschechischen Lager und bei den Alliierten wird in Beziehung gesetzt zum Fortgang der territorialpolitischen Neuordnungsbestrebungen des „Dritten Reiches“, zum Kriegsverlauf und zur Politik der NS-Okkupationsmacht gegenüber der tschechischen Bevölkerung. Dabei wird

nachgewiesen, dass die in ihren Reihen anfänglich vorgenommene Unterscheidung zwischen Deutschen und Nazis parallel zur Zunahme der Gräueltaten der nationalsozialistischen Besatzer verschwand und eine prinzipielle Deutschenfeindlichkeit die Oberhand gewann.

Die realen Möglichkeiten der sudetendeutschen Antifaschisten, die Zukunft ihrer Landsleute aktiv mitgestalten und deren Aussiedlung verhindern zu können, beurteilt Raška als sehr gering. Neben den Veränderungen in der internationalen politischen Großwetterlage und der von ihm bezweifelten Aufrichtigkeit des Angebots einer Beteiligung am tschechoslowakischen Staatsrat macht er dafür auch die Politik und Haltung der Treuegemeinschaft und insbesondere von Wenzel Jaksch verantwortlich. Vor allem kritisiert er die Ablehnung des Militärdienstes von Sudetendeutschen in der tschechoslowakischen Armee durch Jaksch sowie dessen distanzierte Haltung gegenüber einer Annullierung des Münchner Abkommens durch die britische Regierung. Trotz seiner kritischen Anmerkungen versäumt der Verfasser es nicht, auch die politische Weitsicht von Jaksch zu würdigen. Raška kann aber in den Vorstellungen der von der Treuegemeinschaft abgespaltenen Sozialdemokraten und der sudetendeutschen Kommunisten, die dem tschechischen Lager näher standen, keine Politikkonzeption erkennen, die die Aussiedlung und Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei hätte verhindern können.

Das Buch zeichnet sich dadurch aus, dass die, insbesondere frühere Veröffentlichungen zum Thema charakterisierenden monokausalen Wirkungszusammenhänge wie einseitige Schuldzuweisungen vermieden, die Komplexität und Widersprüchlichkeit des Themas hervorgehoben und dem Leser eine Fülle neuer Detailinformationen präsentiert werden. Ein Namensregister sowie ein Verzeichnis der im Text verwendeten Abkürzungen hätten den Wert dieser interessanten und aufschlussreichen Veröffentlichung als Nachschlagewerk erhöht.